

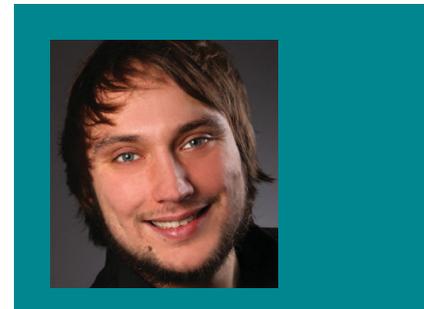
Konturen einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘?

Begriffstheoretische Betrachtungen einer zerfaserten Debatte

Der Autor

Jan-Hendrik **Herbst**, M.A., M.Ed., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Praktische Theologie und Religionspädagogik am Katholisch-Theologischen Institut der Fakultät für Humanwissenschaften und Theologie der TU Dortmund.

Jan-Hendrik Herbst, M.A., M.Ed.
Technische Universität Dortmund
Institut für Katholische Theologie
Emil-Figge-Straße 50
D-44227 Dortmund
e-mail: jan-hendrik.herbst@tu-dortmund.de



Konturen einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘?

Begriffstheoretische Betrachtungen einer zerfaserten Debatte

Abstract

Erneut wird über die politische Ausrichtung von Religionspädagogik diskutiert. Die Debatte zerfasert jedoch, weil Beiträge häufig singulär bleiben. Ein Ziel des Aufsatzes ist es, die Diskussion zu kartographieren und die einzelnen Beiträge stärker in einen gemeinsamen Zusammenhang zu stellen. Zu diesem Zweck wird für den Begriff einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘ plädiert. Dieser beschreibt und benennt geteilte Grundannahmen. Gegen zwei mögliche Einwände wird für den Begriff argumentiert, weil er auf inkonsistente Annahmen und mögliche Leerstellen in der Debatte verweist.

Schlagerworte: Politische Dimension der Religionspädagogik – 1968 – Religionsunterricht und politische Bildung – Problemorientierter Religionsunterricht

Shapes of a New Political Religious Education. Conceptual Reflections of a Fragmented Debate

Once again, there is a discussion about the political orientation of religious education. But the debate is fragmented, because the different voices often stay singular. One objective of this article is to map the discussion and to offer a common frame for the different contributions. For this purpose, I will plead for the term ‚new political religious education‘. It describes and names shared assumptions in the debate. I will argue against two potential objections and for the term because it points at inconsistent assumptions and blind spots.

Keywords: Political dimension of religious education – 1968 – religious and civic education – problem orientation

Die Verbindung von religiöser Bildung und Politik ist aufgrund der „aktuellen [...] Großwetterlage“¹ ein virulenter und aktueller religionspädagogischer Topos. Dies wird beispielsweise deutlich an Debatten über Bildungsgerechtigkeit,² Intersektionalität und Heterogenität,³ (Ideologie-)Kritik⁴ oder „Migration, Flucht und Vertreibung“⁵ sowie im Zusammenhang mit den Fragen nach einer öffentlichen Religionspädagogik⁶ und einer politischen Dimension religiöser Bildung.⁷

Auffällig ist, dass zwar wechselseitige Bezüge, häufig über Verweise in Fußnoten oder kurze Bemerkungen, zwischen diesen Themen hergestellt werden; eine systematische und größere Debatte, die sich durch einen klaren Konsenskern sowie offene Kontroversen auszeichnet, ist jedoch bislang nur in Ansätzen erkennbar, da dafür ihre Konturen teils unscharf und ausgefranst bleiben. Thesen und Positionen werden in jeweils singuläre Ansätze eingetragen.⁸ Besonders durch die unterschiedlichen Begrifflichkeiten, die kursieren, wird deutlich, wie zerfasert diese Debatte ist. Häufig wird ein eigenes ‚Label‘ verwendet, um das Proprium der jeweiligen Vorstellungen zu kennzeichnen. Beispielsweise werden eine „politisch sensible Religionspädagogik“⁹ sowie eine „politisch dimensionierte“¹⁰, „pe

-
- 1 KOERRENZ, Ralf / SIMOJOKI, Henrik: Editorial, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 70/2 (2018) 125–127, 125.
 - 2 Vgl. GRÜMME, BERNHARD: BILDUNGSGERECHTIGKEIT. EINE RELIGIONSPÄDAGOGISCHE HERAUSFORDERUNG, STUTTGART: KOHLHAMMER 2014 (= RELIGIONSPÄDAGOGIK INNOVATIV Bd. 7). GRÜMME, Bernhard / SCHLAG, Thomas (Hg.): Gerechter Religionsunterricht. Religionspädagogische, pädagogische und sozialetische Orientierungen, Stuttgart: Kohlhammer 2016 (= Religionspädagogik innovativ Bd. 11).
 - 3 Vgl. GRÜMME, Bernhard: Heterogenität in der Religionspädagogik. Grundlagen und konkrete Bausteine, Freiburg: Herder 2017. KNAUTH, Thorsten / JOCHIMSEN, Maren A. (Hg.): Einschließungen und Ausgrenzungen. Zur Intersektionalität von Religion, Geschlecht und sozialem Status für religiöse Bildung, Münster: Waxmann 2017.
 - 4 Vgl. HEGER, Johannes: Wissenschaftstheorie als Perspektivenfrage?! Eine kritische Diskussion wissenschaftstheoretischer Ansätze der Religionspädagogik, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2017 (= Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft Bd. 22), 137–182, 580–582. METTE, Norbert: Religiöse Erziehung und Bildung im Kontext der „Geldkultur“, in: KROBATH, Thomas / LEHNER-HARTMANN, Andreas / POLAK, Regina (Hg.): Anerkennung in religiösen Bildungsprozessen. Interdisziplinäre Perspektiven, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2013 (= Wiener Forum für Theologie und Religion Bd. 8), 277–287.
 - 5 REESE-SCHNITKER, Annegret / BERTRAM, Daniel / FRANZMANN, Marcel (Hg.): Migration, Flucht und Vertreibung. Theologische Analyse und religionsunterrichtliche Praxis, Stuttgart: Kohlhammer 2018 (= Religionspädagogik innovativ Bd. 23).
 - 6 Vgl. GRÜMME, Bernhard: Öffentliche Religionspädagogik. Bildung in pluralen religiösen Lebenswelten, Stuttgart: Kohlhammer 2015 (= Religionspädagogik innovativ Bd. 9). KÖNEMANN, Judith / WENDEL, Saskia (Hg.): Religion, Öffentlichkeit, Moderne. Transdisziplinäre Perspektiven, Bielefeld: Transcript 2016.
 - 7 Vgl. LEHNER-HARTMANN, Andrea: Religiöses Lernen. Subjektive Theorien von ReligionslehrerInnen, Stuttgart: Kohlhammer 2014 (= Praktische Theologie heute Bd. 133), 88–105.
 - 8 Diese These vertritt Folkert Rickers seit vielen Jahren, er bezieht sie auch auf die gegenwärtige Debatte (vgl. RICKERS, Folkert: Politische Bildung im Religionsunterricht und der Kapitalismus, in: KERYKS. Religionspädagogisches Forum international - interkulturell - interdisziplinär 9 (2010) 145–171, 160).
 - 9 GRÜMME, Bernhard: Religionsunterricht und Politik. Bestandsaufnahmen - Grundsatzüberlegungen - Perspektiven für eine politische Dimension des Religionsunterrichts, Stuttgart: Kohlhammer 2009, 62. GRÜMME, Bernhard: Aufbruch in die Öffentlichkeit? Reflexionen zum ‚public turn‘ in der Religionspädagogik, Bielefeld: transcript 2018 (= Religionswissenschaft 12), 25.
 - 10 SCHLAG, Thomas: Evangelische Bildung im Horizont des Politischen. Überlegungen zu einer spezifischen Interdisziplinarität der Religionspädagogik, in: KERYKS. Religionspädagogisches Forum international - interkulturell - interdisziplinär 9 (2010) 101–124, 104.

rspektivierte“¹¹ oder „bedeutsame[...] Religionspädagogik“¹² vorgelegt. Andere wiederum verbinden ihre eigenen Themenschwerpunkte mit der Debatte, sie verweisen auf die „[p]olitische Dimensionen einer konstruktiv-kritischen Religionsdidaktik“¹³ oder es findet „[e]ine Zuordnung aus friedens- bzw. religionspädagogischer Sicht“¹⁴ statt. Wiederum andere sprechen (offensiver) von einer „politischen Religionspädagogik“, die „analog zur Politischen Theologie das Politische zum Ausgangs- und Reflexionshorizont hat“¹⁵. Dabei verweisen die terminologischen Differenzen durchaus auf „Sachprobleme“¹⁶.

Beispielhaft für diese Debatten steht der Sammelband „Bildung und Gerechtigkeit – Warum religiöse Bildung politisch sein muss“¹⁷. Dieser umfasst eine große Bandbreite an unterschiedlichen Beiträgen, in denen diese Ausgangslage, wie in einem Kaleidoskop, deutlich wird. Allerdings stehen die Beiträge, die äußerst wertvolle Überlegungen enthalten, eher additiv nebeneinander. Unklar bleibt, was eigentlich das Gravitationszentrum der Debatte ist und welcher Konsens die Beiträge verbindet. Trotz ihrer *relativen Singularität* scheint jedoch durch, dass es dieses Gemeinsame geben muss. So konstatiert Thorsten Knauth, selbst ein Protagonist der Debatte, in seiner Rezension des Sammelbandes:

Insgesamt bieten die Beiträge dazu wichtige Anregungen, die Religionspädagogik aus dem Schlaf weitgehender politischer Abstinenz zu wecken und in die Wachheit einer kritischen und gerechtigkeitssensiblen praktischen Wissenschaft zu holen. Als ein solcher Weckruf für eine neue politische Religionspädagogik sollte das Buch in Wissenschaft, Fortbildung und Praxis zur Kenntnis genommen werden.¹⁸

11 SCHLAG, Thomas: Horizonte demokratischer Bildung, Freiburg, Br. / Basel / Wien: Herder 2010 (= Zugl.: Tübingen, Univ., Habil.-Schr., 2009), 538.

12 EBD., 327.

13 LÄMMERMANN, Godwin: Politische Dimensionen einer konstruktiv-kritischen Religionsdidaktik, in: KERYKS. Religionspädagogisches Forum international - interkulturell - interdisziplinär 9 (2010) 125–143.

14 SPIEGEL, Egon: Religion und Politik. Eine Zuordnung aus friedens- bzw. religionspädagogischer Sicht, in: KERYKS. Religionspädagogisches Forum international - interkulturell - interdisziplinär 9 (2010) 67–99.

15 KÖNEMANN, Judith: Zum politischen Potenzial religiöser Bildung, in: KatBl 142 (2017) 132–137, 135; KÖNEMANN, Judith: Plädoyer für eine politische Religionspädagogik, in: RpB 78 (2018) 15–23. KNAUTH, Thorsten: Problemorientierter Religionsunterricht. Eine kritische Rekonstruktion, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003, 289. Vgl. HEGER, Johannes: Religionspädagogik als politischer Akteur? - Zum Gedanken einer auch (!) unmittelbar politischen Religionspädagogik, in: ZPTh 38 (2018) 45–55, 45.

16 BEUSCHER zitiert nach HEGER, Johannes: Wissenschaftstheorie als Perspektivenfrage?! Eine kritische Diskussion wissenschaftstheoretischer Ansätze der Religionspädagogik, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2017 (= Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft Band 22), 76.

17 KÖNEMANN, Judith / METTE, Norbert: Bildung und Gerechtigkeit. Warum religiöse Bildung politisch sein muss, in: Dies. (Hg.): Bildung und Gerechtigkeit. Warum religiöse Bildung politisch sein muss, Ostfildern: Grünewald 2013 (= Bildung und Pastoral Bd. 2), 11–20.

18 KNAUTH, Thorsten: Rezension. Könemann, Judith, u. Norbert Mette (Hg.): Bildung und Gerechtigkeit?! Warum religiöse Bildung politisch sein muss, ThLZ - 2015 Nr. 1, in: <http://www.thlz.com/artikel/17785/?inhalt=heft%3D2015%23r53> [abgerufen am 28.09.2018].

Der Begriff einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘ wird verwendet, um von außen – und nicht als Selbstzuschreibung – den Kern dessen zu beschreiben, was diese Debatte kennzeichnet. Die Bezeichnung, die keinen systematischen Überlegungen entsprungen sein muss, wird hier aufgegriffen und über den Sammelband hinaus verallgemeinert, um stärker den Zusammenhang der einzelnen Beiträge zu verdeutlichen. Es handelt sich demnach um einen programmatischen, aber auch systematisch fundierten Vorschlag, der versucht, die Verbindungen, Gemeinsamkeiten, Kontroversen und Desiderate dieser Debatte zu kartographieren. Es gilt, ihren Gravitationspunkt, ihre Spannungsfelder und Grenzen zu konturieren und damit letztlich über den derzeitigen Debattenstand hinauszugehen.

1. Geteilte Grundannahmen einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘

Der Begriff einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘ besitzt eine *intuitive Plausibilität*, wenn er die beobachtbare Zunahme an religionspädagogischer Auseinandersetzung mit dem Politischen bezeichnet. In den letzten Jahren wurde (wieder) vermehrt über die politische Ausrichtung der Religionspädagogik debattiert. Sichtbar wird so, dass „das politische Moment der Religionspädagogik [...] in jüngerer Zeit wieder in den Vordergrund“¹⁹ rückt. Diese Entwicklung ist dann zu begrüßen, wenn man davon ausgeht, dass Religionspädagogik sowie religiöse Bildung immer schon politisch sind und annimmt, dass auf diese Tatsache eine längere Phase nicht intensiv (genug) reflektiert wurde. Diese beiden Grundannahmen werden in der Debatte geteilt.

Die erste Grundannahme, dass Religionspädagogik und religiöse Bildung inhärent politisch sind, lässt sich nur vor dem Hintergrund eines weiten Politikbegriffs verstehen. Ein solcher betrifft nicht nur Staat, Parteien und Institutionen (enger Politikbegriff), sondern besonders auch die Zivilgesellschaft als gemeinsamen Gestaltungsraum, der auch den unmittelbaren Nahbereich der Einzelnen betrifft. Ein solcher Begriff wird durch die Bezugnahme auf Hannah Arendt theoretisch fundiert.²⁰ Beispielhaft dafür steht ein Begriffsverständnis, das in Bezug auf Arendt Politik bzw. das Politische als „umfassende[n] Weltbezug des Menschen [auffasst]. In diesem weiten Verständnis des Politischen wird jegliches Sein und Handeln des

19 KÖNEMANN 2018 [Anm. 15], 15.

20 Vgl. z.B. auch KNAUTH, Thorsten: Bleibend notwendig! Der Problemorientierte Religionsunterricht und seine Bedeutung für eine kritische Religionspädagogik – Geschichte und Aktualität, in: ZPT 70 (2018) 128–141, 139. SCHLAG, Thomas: Politische Bildung als Dimension religiöser Bildung, in: Loccumer Pelican 1 (2013) 7–10, 7. GRÜMME 2018 [Anm. 9], 64. Einzig Grümme scheint, in der Auseinandersetzung mit Judith Butler, die Grenzen des Arendt’schen Politik- bzw. Öffentlichkeitsbegriffs zu reflektieren, vgl. EBD., 151–154, 211.

Menschen umgriffen.“²¹ Damit lässt sich das Politische nicht auf einen gesellschaftlichen Sektor einschränken. Als gängige Konvention kann die Unterscheidung in Politik und das Politische gelten. Politik bezeichnet üblicherweise den engen Begriff, wobei Politik auf einen bestimmten Bereich begrenzt ist. Der weite Begriff wird häufig synonym mit ‚dem Politischen‘ verwendet. Dies meint nicht, dass alles Politik, aber Politik „in allem [...] ist“²². Unabhängig davon, was jeweils genau unter Politik bzw. dem Politischen zu verstehen ist, kann ein weiter Politikbegriff als programmatischer Kern angesehen werden, der den Gravitationspunkt unterschiedlicher Ausrichtungen bildet: *Das Politische ist nicht etwas, das von außen an den Gegenstand der Religion und die Bildungsprozesse selbst herantritt, sondern in ihnen bereits enthalten ist.*

Nach einem solchen Verständnis lässt sich nicht nur vor dem Hintergrund der gesamtgesellschaftlichen Großwetterlage für eine politische Ausrichtung der Religionspädagogik plädieren, sondern auch deshalb, weil (christliche) Religion und Bildung als inhärent politisch angesehen werden. Theologisch gesehen sei „das Christentum eine politische Religion“²³, Jesu Reich-Gottes-Botschaft, die universalen Heilsversprechen und die Nachfolgepraxis können nur *politisch* richtig verstanden werden. Die zentralen Begriffe der Tradition, Glaube, Liebe und Hoffnung, sind politische Begriffe.²⁴ In dieser Annahme lässt sich eine Konvergenz mit der (neuen) ‚politischen Theologie‘ feststellen.²⁵

Verfechter einer politischen Ausrichtung der Religionspädagogik verweisen zudem darauf, dass sich ihre Position nicht nur theologisch, sondern auch bildungstheoretisch rechtfertigen lasse.²⁶ Die normativen Gehalte des Bildungsbegriffs zeugen von einem dahinter stehenden politischen Anspruch. „Denn wenn religiöse Bildung zu Verantwortung, Verantwortungsübernahme, gesellschaftli-

-
- 21 KÖNEMANN 2017 [Anm. 15], 132. Vgl. KNAUTH 2018 [Anm. 20], 139. SCHLAG 2013 [Anm. 20], 7. GRÜMME, Bernhard: Die politische Dimension religiöser Bildung. Bildungstheoretische Annäherungen, in: KÖNEMANN, Judith / METTE, Norbert (Hg.): Bildung und Gerechtigkeit. Warum religiöse Bildung politisch sein muss, Ostfildern: Grünewald 2013 (= Bildung und Pastoral Bd. 2), 53–65, 54–56.
- 22 GRÜMME 2009 [Anm. 9], 27. Diese Unterscheidung kann jedoch auch anders getroffen werden, wobei häufig normative Vorentscheidungen sichtbar werden. Beispielsweise behauptet Jacques Rancière, dass Politik gegenwärtig nicht mehr ist als Verwaltungshandeln und Ordnungserhaltung und damit eher dem entspricht, was in früheren Jahrhunderten als ‚Polizei‘ bezeichnet wurde. Unter Politik versteht Rancière dementsgegen vielmehr die Unterbrechung und Durchkreuzung der polizeilichen Ordnung.
- 23 KÖNEMANN 2018 [Anm. 15], 18.
- 24 Vgl. FILTHAUT, Theodor: Politische Erziehung aus dem Glauben, in: DERS.: Politische Erziehung aus dem Glauben, Mainz: Matthias-Gruenewald-Verl. 1965 (= Gruenewald-Reihe), 9–34, 13–23.
- 25 Vgl. GRÜMME 2009 [Anm. 9], 31, 108, 136, 146. Der Begriff der ‚neuen politischen Religionspädagogik‘ erinnert damit nicht zufällig an Johann B. Metz. Die näheren Bezüge und tieferen Zusammenhänge können an dieser Stelle jedoch nicht genauer entfaltet werden. Grundsätzlich sollte jedoch klar sein, dass die bei der ‚neuen politischen Theologie‘ vorgenommene *Abgrenzung* gegenüber Carl Schmitt anderer Art ist als die hier durch das ‚neu‘ insinuierte *Absetzungsbewegung* vom Problemorientierten Religionsunterricht.
- 26 Vgl. z.B. EBD., 137–147.

cher Teilhabe, Reflexion und Mündigkeit beitragen soll, so sind damit auch explizit politische Zielvorstellungen benannt²⁷. Die politische Dimension religiöser Bildung zeige sich besonders an ihren ideologie- und systemkritischen Implikationen.²⁸ Unter diesen Voraussetzungen ist religiöse Bildung unter anderem deshalb politisch, weil sie in politischen Wirkungszusammenhängen steht, die es bewusst zu reflektieren gilt. Religiöse Bildung findet nie in einem „politikfreien Raum“²⁹ statt, sie ist politisch bedingt und politisch bedingend. Zum einen ist sie „aufgrund ihrer staatlichen Eingebundenheit durch den Status der Kirchen als Körperschaft des öffentlichen Rechts sowie ihrer vielfältigen gesellschaftlichen Verflechtungszusammenhänge“³⁰ von politischen Vorbedingungen abhängig. Auf der anderen Seite leistet religiöse Bildung selbst einen Beitrag zur politischen Bildung, „zur Zivilgesellschaft als Ort ‚alltägliche gelebter Demokratie‘“³¹. Diesen Beitrag sieht Judith Könemann vorwiegend darin begründet, dass religiöse Bildung zur Entwicklung von „prosozialen Haltungen wie Solidarität, Gemeinsinn und die Vertretung gemeinsamer Interessen“³² (mittelbar) beiträgt. Sie bedingt damit auch politische Entscheidungsprozesse und beeinflusst diese.

Dieser erste Programmpunkt einer politischen Ausrichtung der Religionspädagogik lässt sich zweitens ergänzen durch die geteilte Wahrnehmung, dass dieser Zusammenhang zu wenig religionspädagogisch reflektiert und thematisiert wird. Dabei handelt es sich jedoch nicht um ein Verdikt über Religionspädagogik generell, sondern über die gegenwärtige Religionspädagogik und einen klar bestimm- baren und eingegrenzten Zeitraum. Im Gegensatz dazu wird auf einen Bezugs- zeitraum in der religionspädagogischen Geschichte als *Hochphase politischen Bewusstseins* verwiesen, der zwar unterschiedlich weit gefasst wird, jedoch immer zwei Funktionen besitzt. Erstens tritt in dessen Kontrast die mangelnde gegen- wärtige Reflexion zutage und zweitens bildet er einen Orientierungspunkt, an dem sich derzeitige Arbeiten ausrichten können. Zum Beispiel rekurriert Köne- mann auf *historische Vorläufer*, die besonders mit der *Chiffre ‚1968‘* in Verbin- dung stehen. Dazu zählt die religionspädagogische Rezeption der ‚politischen Theologie‘, die hauptsächlich in der Reformdekade um 1968 vorgenommen wur-

27 KÖNEMANN 2018 [Anm. 15], 20.

28 Vgl. EBD.

29 KÖNEMANN 2017 [Anm. 15], 132.

30 EBD., 132.

31 EBD., 136.

32 EBD. Grümme unterscheidet ein solches soziales Lernen vom politischen Lernen, zu dem religiöse Bildung ebenso beitragen kann (vgl. GRÜMME 2009 [Anm. 9], 40–43).

de.³³ Protagonisten des Problemorientierten Religionsunterrichts, wie Siegfried Vierzig oder Folkert Rickers, trugen damals zu einer „lebhaften Diskussion [...] um die Selbstbeschreibung der Religionspädagogik als politisch“³⁴ bei.

Abgesehen von der genauen Bestimmung des Bezugszeitraums stellt die These, dass das politische Bewusstsein innerhalb der Religionspädagogik spätestens seit den 80er Jahren bis mindestens zum Anfang des neuen Jahrtausends nicht besonders ausgeprägt war, einen Grundkonsens in der Debatte dar.³⁵ Einer solchen Wahrnehmung stimmen auch diejenigen zu, die den Schwerpunkt auf die religionspädagogische Reformdekade um 1968 kritisch sehen³⁶ oder weniger stark in der Debatte verortet sind.³⁷ Die Abwendung von ethisch-politischen Gehalten wird zumeist damit erklärt, dass eine Hinwendung zu kulturhermeneutischen Verfahren, zu ästhetischen und performativen Ansätzen stattgefunden habe. Es gebe eine Dominanz erfahrungshermeneutischer Ansätze, die sich „eher auf das Individuum“³⁸ und dessen Religiosität beschränkten und strukturelle Perspektiven ausklammerten. Im Zuge eines *cultural* bzw. *iconic turns* werde die Eigenlogik von Religion in den Blick genommen und performative, semiotische oder ästhetische Ansätze entwickelt.³⁹ Gerade aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Großwetterlage gilt es jedoch das Politische der Religionspädagogik wieder stärker zu reflek-

33 Vgl. ASSIG, Hubertus / MALLINCKRODT, Hansjürgen von: Politische Katechese. Theologische und didaktische Skizzen, München: Pfeiffer 1972 (= Pfeiffer-Werkbücher 112). RICKERS, Folkert (Hg.): Religionsunterricht und politische Bildung. Unterrichtsentwürfe im Überschneidungsfeld, Stuttgart / München: Calwer Verlag; Kösel 1973 (= Religionspädagogische Praxis Nr. 15). VIERZIG, Siegfried: Ideologiekritik und Religionsunterricht, Zürich, Einsiedeln, Köln 1975.

34 KÖNEMANN 2018 [Anm. 15], 15. Die älteren Ansätze rezipierten dabei nicht nur die Kritische Theorie und die neue ‚politische Theologie‘, sondern auch Ansätze aus der Politikdidaktik, wie zum Beispiel Rolf Schmiederers Emanzipationsbegriff (vgl. RICKERS 1973 [Anm. 33], 16–18). Ein Blick in die Geschichte erweitert das Spektrum an Begrifflichkeiten jedoch erneut. So wurde bereits von einer „Politische[n] Katechese“ (ASSIG / MALLINCKRODT 1972 [Anm. 33]), einer „politisch intendierte[n]“ oder „politisch verstandene[n] Religionspädagogik“ (RICKERS 1973 [Anm. 33], 9, 19, 23) gesprochen.

35 Hinsichtlich der Frage nach den historischen Bezugspunkten und besonders bezüglich der Verhältnisbestimmung zur gesellschaftskritischen Religionspädagogik der Reformdekade um 1968 besteht jedoch keine Einigkeit. Die These vom fehlenden politischen Bewusstsein in der Religionspädagogik lässt sich jedoch an unterschiedlichen Stellen festmachen. Vgl. Rickers 2010 [Anm. 8], 145. KÖNEMANN 2018 [Anm. 15], 15–16. GRÜMME, Bernhard: Imagination als Grundlage religiösen Lernens? Zur ästhetischen Dimension religiöser Bildungsprozesse, in: SOWA, Hubert / GLAS, Alexander / MILLER, Monika (Hg.): Bildlichkeit und Vorstellungsbildung in Lernprozessen, Oberhausen: Athena-Verl. ¹2014 (= Bildung der Imagination, Bd. 2), 643–653.

36 Beispielhaft dafür steht Thomas Schlag, der „begründet, warum sich diese Frage keineswegs auf die sog. ‚Politische Phase‘ der Religionsdidaktik beschränken darf, also von vornherein nicht gleichzusetzen ist mit dem sog. ‚Problemorientierten und thematischen Religionsunterricht‘ der 1960er und 1970er Jahre, auch wenn die damalige Wendung zur Politik durchaus bis heute wichtige Impulse in dieser Hinsicht erbracht hat“ (SCHWEITZER, Friedrich: Zur politisch-ethischen Dimension religiöser Bildung und religiöser Bildungstheorie, in: ZPTh 30, 48–57, 49). Schlag konstatiert jedoch auch: „Die religionspädagogische Wende hin zu einer stärkeren symbolorientierten und schließlich ästhetischen und performativen Ausrichtung des Unterrichts seit den 80er und 90er Jahren hat nun den Bezugshorizont des Politischen sehr deutlich in die Hintergrund gerückt oder sogar ganz aus dem Blick verloren“ (SCHLAG 2013 [Anm. 20], 9).

37 Friedrich Schweitzer konstatiert beispielsweise: „Die Praktische Theologie hat die politisch-ethische Dimension religiöser Bildung und religiöser Bildungstheorie bislang nur wenig systematisch reflektiert. Insofern kann von einem ‚politischen Defizit‘ der Praktischen Theologie gesprochen werden.“ (SCHWEITZER 2010 [Anm. 36], 49).

38 KÖNEMANN 2018 [Anm. 15], 15.

39 Vgl. GRÜMME 2014 [Anm. 35], 642–644. SCHLAG 2013 [Anm. 20], 9.

tieren.⁴⁰ Ihre politische Ausrichtung erscheint unumgänglich „in gefährdeter Zeit“⁴¹.

Vor dem Hintergrund der beiden Grundannahmen besitzt der Begriff einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘ erst einmal eine große Plausibilität. Er bezeichnet auf einer *deskriptiven Metaebene* die verstärkte Sichtbarkeit der Thematik und die von außen wahrgenommene und in der Debatte vertretene normative Position, dass eine solche befürwortet und eine Abkehr von politischer Abstinenz anvisiert wird. Doch impliziert der Begriff nicht auch den Anspruch eines normativ gehaltvollen Programms? Und kann diese Positionierung, die mit dem Begriff verbunden ist, auch gegenüber den alternativen Begrifflichkeiten plausibilisiert werden?

2. Plausibilisierung des Begriffs gegen zwei zentrale Einwände

Wird der Begriff einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘ auch als Programmbezeichnung aufgefasst, tritt er in unmittelbare Konkurrenz zu den anderen Begrifflichkeiten, die in der Debatte kursieren, um Positionsdifferenzen zu markieren. Zwei Problemkomplexe kristallisieren sich dabei heraus, wobei der erste komplizierter und wirkmächtiger ist, sodass er besonders fokussiert wird.

1. Im Gegensatz zu Begriffen, die ein vermittelndes Element integrieren, z.B. ‚politisch sensible Religionspädagogik‘, steht der hier präferierte Begriff möglicherweise in der Gefahr, einen ungebrochenen Dominanzanspruch des Politischen zu insinuieren. Die relative Autonomie und Gleichursprünglichkeit der verschiedenen Dimensionen religiöser Bildung (z.B. Ästhetik) wird ggf. infrage gestellt.
2. Im Gegensatz zu Begriffen, die (scheinbar) für eine ungebrochene Fortschreibung älterer religionspädagogischer Ansätze stehen, z.B. ‚Politische Religionspädagogik‘, zielt das ‚neu‘ möglicherweise auf einen theoretischen Bruch bzw. Abbruch.

Ad 1. Der erste Problemkomplex verweist darauf, dass aus der geteilten Annahme einer inhärent politischen religiösen Bildung noch keine genaue Verhältnisbestimmung folgt. Es wird diskutiert, ob das Politische nur eine Dimension darstellt

40 In den letzten zehn Jahren gab es mit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009, der EURO-Krise und dem Erfolg des Rechtspopulismus einige Entwicklungen, in deren Spiegel gesellschaftliche Krisen zu Zeichen der Zeit werden. Vgl. HERBST, Jan-Hendrik / WÜLLHORST, Judith: Der europäische Erfolg des Rechtspopulismus als Herausforderung Christlicher Sozialethik. Eine Ursachenanalyse im Spiegel der Kritischen Theorie Theodor W. Adornos, in: GEYER, Felix u. a. (Hg.): Europa - verkauft und verführt? Sozialethische Reflexionen zu Herausforderungen der europäischen Integration, Münster: Aschendorff 2018 (= Forum Sozialethik 19), 129–164, 130-131.

41 JANSSEN, Hans-Gerd / PRINZ, Julia D.E. / RAINER, Michael J.: Theologie in gefährdeter Zeit. Stichworte von nahen und fernen Weggefährten für Johann Baptist Metz zum 90. Geburtstag, Münster: LIT 2018 (= Religion - Geschichte - Gesellschaft).

oder gar eine darüberhinausgehende, fundamentale Reflexions- und Handlungskategorie, die Religionspädagogik über die Dimensionen hinaus als politisch kennzeichnet. Begriffe mit Vermittlungselementen verwehren sich gegen die Gefahr einer unzulässigen Politisierung. Religionspädagogik dürfe nicht auf eine „ancillae politicae“ (Jürgen Manemann)⁴² reduziert werden.⁴³ Um sich diesem Problem entgegensetzen, wird von einer *politischen Dimension* gesprochen.⁴⁴

Problematisch ist also *erstens*, dass eine ‚neue politische Religionspädagogik‘ einen unzulässigen Dominanzanspruch zu artikulieren scheint und das Politische nicht als gleichursprüngliche Dimension betrachtet wird. Beispielhaft wird eine solche Position von Judith Könemann artikuliert, die „das Politische nicht nur als eine Dimension“, sondern als „durchgängiges Handlungs- und Reflexionsprinzip der Religionspädagogik selbst“⁴⁵ betrachtet. Auch Folkert Rickers äußert eine ähnliche Vorstellung, wenn er davon spricht, dass „die Aufgabe der Religionspädagogik primär eine politische sein müsse“ und damit eine Position abzulehnen sei, „die zum Ausdruck kommt in Wendungen wie ‚die politische Dimension‘“⁴⁶. Allerdings ist unklar, wieso *prinzipiell* ein solcher Vorrang aus dem Begriff einer ‚politischen Religionspädagogik‘ abzuleiten ist. Denkbar ist auch, dass religiöse Bildung *immer auch* politisch und gleichzeitig *immer auch* ästhetisch ist. Damit wäre zwar der umfassende Geltungsanspruch ausgedrückt, dass das Politische „ein durchgängiges Handlungs- und Reflexionsprinzip“⁴⁷ ist. Dieser wird jedoch nicht für andere Dimensionen religiöser Bildung abgestritten, somit findet keine notwendige Unterordnung statt und es wird kein Exklusivanspruch formuliert. Ein Beispiel für eine solche Position ist Thorsten Knauth, der von einer „politischen Religionspädagogik“⁴⁸ und von einer politischen Dimension von Religionspädagogik bzw. religiöser Bildung spricht.⁴⁹

42 GRÜMME 2009 [Anm. 9], 11).

43 Eine solche Kritik verweist auf historische Beispiele, in denen religiöse Bildung politisch vereinnahmt wurde, um den gesellschaftlichen Status Quo zu legitimieren (Vgl. KÖNEMANN / METTE 2013 [Anm. 17], 11–13). Doch auch eine gesellschaftskritisch gefärbte Vereinnahmung religiöser Bildung ist von dieser Abgrenzung betroffen, weil auch sie die religiöse Eigenlogik unterminieren kann. Diese Bedenken werden im Hinblick auf Folkert Rickers verdeutlicht, der „Religionsunterricht als (Teilbereich der) Politische(n) Bildung“ (Vgl. RICKERS 1973 [Anm. 33], 27) auffasst.

44 Vgl. SCHLAG 2013 [Anm. 20], 7. GRÜMME 2009 [Anm. 9], 14–15. SCHWEITZER 2010 [Anm. 36], 50.

45 KÖNEMANN 2018 [Anm. 15], 16.

46 RICKERS 1973 [Anm. 33], 9.

47 KÖNEMANN 2018 [Anm. 15], 16.

48 KNAUTH 2018 [Anm. 20], 137

49 Vgl. EBD., 139 bzw. 140. „Der Politischen Theologie geht es nicht um eine Theologie, die sich für Politik, als ein Subsystem oder im Sinne von Parteien oder Regierungen, interessiert; sie versteht sich nicht als politisierte Theologie. Vielmehr hebt sie die politische Dimension theologischer Fragestellungen hervor, das heißt, dies muss der Theologie nicht erst hinzugefügt werden, sondern ist ihr bereits inhärent. Ihr Anliegen ist deshalb wesentlich theologisch“ (Geitzhaus, Philipp: *Subjekt werden!* Zur Aktualität des Metz’schen Politikbegriffs, in: JANSSEN ET AL. 2018 [Anm. 41], 140–143, 141).

Auch wenn man von gleichursprünglichen Dimensionen religiöser Bildung ausgeht, kann es unter bestimmten Umständen sinnvoll sein, von einer politischen (bzw. ästhetischen etc.) Religionspädagogik zu sprechen, nämlich dann, wenn diese Dimension in einer bestimmten historischen Situation vernachlässigt wird und eine neue Fokussierung benötigt. Eine solche Kontextbeschreibung darf als gemeinsame Grundannahme in der jüngeren Debatte vorausgesetzt werden, sodass eine Verwendung des Terms ‚neue politische Religionspädagogik‘ als *kontextabhängiger Problembegriff* konsensfähig sein sollte: Vor dem Hintergrund einer mangelnden religionspädagogischen Reflexion auf das Politische beinhaltet er eine mahnende Erinnerung. Religionspädagogik und religiöse Bildung sind immer schon politisch und diese Tatsache gilt es bewusst(er) zu reflektieren und zu gestalten. Es geht also darum, die Bedeutung des Politischen für Religionspädagogik und religiöse Bildung neu auszuhandeln. Demnach ist der Begriff, wie auch ‚politische Theologie‘, ein *Pleonasmus*.⁵⁰ Eigentlich bezeichnet er eine selbstverständliche Aussage, deren Redundanz in einem bestimmten Kontext nicht mehr einsichtig ist.

Das Problem mit dem Begriff einer ‚politischen Religionspädagogik‘ äußert sich *zweitens* konkret in dem Abgrenzungswunsch gegenüber der religionspädagogischen Reformdekade um 1968. Die neuen Begrifflichkeiten, wie z.B. ‚politisch sensible Religionspädagogik‘, markieren eine Distanz zu dieser, da man den religionspädagogischen Ansätzen dieser Zeit „durchaus [...] eine ideologische Tendenz“⁵¹ attestieren muss. Ein solches Anliegen, das eine gewisse Berechtigung besitzt, greift der Begriff ‚neu‘ auf. Er weist darauf hin, dass keine ungebrochene Fortführung der als problematisch wahrgenommenen Ansätze angestrebt wird und eine noch zu definierende Abgrenzung sinnvoll erscheint. ‚Neu‘ artikuliert den Anspruch, unter neuen Bedingungen neue Ideen, Begriffe und Konzepte, eine neue Ausrichtung einer ‚politischen Religionspädagogik‘ zu entwickeln. Damit bietet er auch den begrifflichen Rahmen einer theoretisch legitimen Kritik an der ‚politischen Religionspädagogik‘ der Reformdekade um 1968.

Dementgegen sprechen jedoch zwei gute Gründe dagegen, einen vermittelnden Begriff einzubauen und z.B. von einer ‚politisch sensiblen Religionspädagogik‘ zu sprechen. Erstens folgt daraus eine Inkonsistenz in der Verwendung des Politikbegriffs: Ein weiter Begriff, der das Politische nicht auf einen gesellschaftlichen Bereich beschränkt, ist ein Konsens in der Debatte. Dementgegen führen vermit-

50 Vgl. HEINRICH, Rolf: Die permanente Gegenwart des Politisch-Theologischen: Neue Politische Theologie der 68er, in: RICKERS, Folkert / SCHRÖDER, Bernd (Hg.): 1968 und die Religionspädagogik, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie 2010, 134–153, 143.

51 GRÜMME 2009 [Anm. 9], 13. SCHLAG 2010 [Anm. 10], 74, FN 241; 367-373. Beispielsweise lassen sich dafür nennen RICKERS 1973 [Anm. 33] und VIERZIG 1975 [Anm. 33].

telnde Begriffe wie ‚politisch sensible Religionspädagogik‘ *nachträglich* einen engen, systemtheoretisch gefärbten Politikbegriff ein. Der weite Politikbegriff wird zwar nicht *expressis verbis* zurückgenommen, eine Rücknahme wird aber strukturell angebahnt, weil ‚sensibel‘ insinuiert, dass das Politische etwas ist, dass religiöser Bildung äußerlich ist und nachträglich hinzutritt. Dies lässt sich im Rekurs auf eine *theologische* Argumentation exemplifizieren.

Die Formulierung ‚politisch sensibel‘ weist auf eine Trennung von Theologie und Politik/dem Politischen hin, die dazu führt, dass die Politik dann ein Bereich ist, für den sich die Theologie interessieren bzw. für den sie sensibel sein soll. [...] Die Theologie nimmt in diesem Fall ein verobjektivierendes Verhältnis zur Politik ein; Politik wird zum Objekt.⁵²

Zweitens besitzt der Begriff einer (neuen) ‚politischen Religionspädagogik‘ einen kritischen Stachel, der bei den vermittelnden Begrifflichkeiten aufgegeben wird. Der Verweis auf einen angenommenen blinden Fleck in der religionspädagogischen Debattenlandschaft wird viel expliziter aufgenommen. Der Begriff artikuliert klarer, dass die religionspädagogische Reflexion auf das Politische zu wenig tiefgreifend ausfällt.

Ad 2. Im zweiten Problemkomplex geht es um die Frage, ob das ‚neu‘ nicht einen zu starken Abbruch markiert. Diese Frage stellt sich besonders gegenüber denjenigen, die dem problemorientierten Konzept der Reformdekade um 1968 „als eigenständige[r] Konzeption von Religionspädagogik weiterhin Gültigkeit“⁵³ attestieren. Eine Grundthese dabei ist, dass diese „nicht an ihren inneren konzeptionellen Schwächen und Aporien scheiterte, sondern daran, dass ihr Anliegen, ihre Stoßrichtung einer gesellschaftskritischen Konzeption nicht mehr gewünscht war.“⁵⁴ Einer solchen Anfrage kann dreierlei entgegengehalten werden. Erstens kann diese Position nicht davon absehen, dass auf der Grundlage von Kontextveränderungen zwischen ‚1968‘ und heute theoretische Neuerungen unabdingbar sind. Die problemorientierte Konzeption gilt es eben „unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen zu reflektieren und neu auszulegen.“⁵⁵ Zweitens ist eine solche These in der Forschung derart umstritten, dass fraglich ist, ob sie in

52 GEITZHAUS, Philipp: Karl Marx grüßt die Politische Theologie. Zur Kritik der neuesten politischen Theologie, in: Ethik und Gesellschaft 1 (2018), 18.

53 KNAUTH 2018 [Anm. 20], 137.

54 KNAUTH 2003 [Anm. 15], 309. Vgl. EBD., 123. Nach Knauth kann von einer innertheologischen und gesamtgesellschaftlichen „Tendenzwende“ (EBD., 290) gesprochen werden.

55 KNAUTH 2018 [Anm. 20], 137.

dieser Stärke aufrechterhalten werden kann.⁵⁶ Zugleich lässt sich dieser These drittens entgegen, dass ‚neu‘ zwar einen gebrochenen Rekurs auf die religionspädagogische Reformdekade impliziert, damit aber immer noch eine Fortschreibung darstellt. ‚Neu‘ markiert eben auch den Anspruch, dass hinter die elaboriertesten Formen einer ‚politischen Religionspädagogik‘ nicht zurückgefallen werden darf. Eine ‚neue politische Religionspädagogik‘ muss darüber Rechenschaft abgeben können, inwiefern sie das grundsätzliche Programm so stark transformiert, dass eine fundamentale theoretische Verschiebung in Form eines *Traditionsabbruchs* vorgenommen wurde. So berechtigt die Entwicklung auch war, sich von den Reformansätzen abzusetzen, so problematisch scheint eine zu starke Abgrenzung, weil sich die Religionspädagogik damit von intellektuellen Ressourcen abschneidet, die für die dringliche Thematisierung des Politischen notwendig wären. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Reformdekade müsste die unabgeholten Potenzialen ebenso wie ihre internen Probleme herausarbeiten.⁵⁷

3. Zusammenfassung und Ausblick

In der vorangegangenen Argumentation wurde der Begriff einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘ plausibilisiert. Dieser ist einerseits umfassend genug, die verschiedenen und teils noch isolierten Debattenstränge unter ein gemeinsames Dach zu stellen, da er gemeinsame Grundannahmen markiert. Als Konsens kann gelten, dass religiöse Bildung inhärent politisch ist und derzeit zu wenig auf diese Tatsache reflektiert wird. Andererseits ist der Begriff eng genug, um kontroverse Inhalte und Widersprüche nicht zu kaschieren. Er verweist darauf, dass das Verhältnis von religiöser Bildung und Politischem genauer bestimmt werden muss, der Gegensatz von ‚Dimension‘ oder ‚Grundperspektive‘ jedoch nicht notwendig widersprüchlich ist. Zudem ist strittig, ob der primäre historische Bezugspunkt einer ‚neuen politischen Religionspädagogik‘ der Problemorientierte Ansatz innerhalb der Religionsdidaktik sein und wie ungebrochen dieser rezipiert werden sollte. Damit eröffnet der Begriff einen Raum des notwendigen Streits, in dem auch die Frage zu diskutieren wäre, welche Ansätze als Fortschreibungen eines politischen Anliegens zu verstehen sind und welche einen Traditionsabbruch

56 Eine solche Auffassung tritt auf viel Widerspruch, auch innerhalb der hier skizzierten Debatte. Thomas Schlag konstatiert beispielsweise im expliziten Rekurs auf Thorsten Knauth, „dass die These von der mehr oder weniger bewussten politisch konservativen Unterwanderung und Ausschaltung gesellschaftskritischer Ansätze in der Religionspädagogik ab Mitte der 70er-Jahre so jedenfalls kaum zu halten ist.“ (SCHLAG 2010 [Anm. 10], 372). Zudem gibt es in der religionspädagogischen scientific community auch eine prinzipielle Skepsis gegenüber politisch-gesellschaftskritischen Ansätzen festzustellen. Vgl. RICKERS, Folkert / GRÜMME, Bernhard / DRESSLER, Bernhard: Politik, Religion, Pädagogik – eine Diskussion, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 64/3 (2012). Die gängige Position scheint zu sein, „dass eine Repristination der damaligen Visionen geradezu ausgeschlossen erscheint“ (SCHRÖDER, Bernd: ‚1968‘ und die Religionspädagogik - aus der Sicht eines Nach-68ers, in: RICKERS, Folkert / SCHRÖDER, Bernd (Hg.): 1968 und die Religionspädagogik, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie 2010, 351–377, 376). Auch Grümme erkennt an, dass eine Religionspädagogik, die sich an der Reformdekade um 1968 orientiert, heute als problematisch und anachronistisch wahrgenommen wird (Vgl. GRÜMME 2009 [Anm. 9], 12).

57 Vgl. GRÜMME 2009 [Anm. 9], 71.

darstellen.⁵⁸ Der Begriff ‚neue politische Religionspädagogik‘ ist, so die hier vertretene These, in der Lage, die Debatte adäquat zu beschreiben und kontextabhängig auf das religionspädagogische Problem einer defizitären Reflexion des Politischen hinzuweisen. Mit ihm gelingt es, die teils isolierten Debattenbeiträge in einen Zusammenhang zu stellen, ihre Verbindungen und Vernetzungen aufzuweisen und eine Debatte um das Gemeinsame anzuregen. Für die Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms benötigt es eben auch eine geteilte Sprache.

Der Begriff umfasst jedoch nicht nur Konsens und Kontroversen, er verweist auch auf Leerstellen, die im weiteren Verlauf der Debatte anzugehen wären. Exemplarisch dafür sei hier das Problem des Politikbegriffs angeführt. Noch zu häufig wird dieser abstrakt, allgemein und unspezifisch verwendet. Ein weiter Politikbegriff ist zwar sinnvoll, doch besteht damit die Gefahr, dass letztlich alles *und damit auch nichts* politisch ist. Damit verliert der Begriff seine analytische Trennschärfe. In der Auseinandersetzung mit der religionspädagogischen Reformdekade müsste, ebenso wie im Rekurs auf aktuelle Debatten in der Theologie, der Politischen Bildung sowie der Sozialphilosophie ein analytisch prägnanter Begriff des Politischen herausgearbeitet werden.⁵⁹

58 Beispielsweise kritisiert Rickers Thomas Schlags Entwurf als Abwendung von einer gesellschaftskritischen Religionspädagogik. „Sein Entwurf ist vielmehr ein Beispiel für affirmative, die gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik stützende, unkritisch angelegte politische Bildung.“ (RICKERS 2010 [Anm. 8], 165) Gelte es nicht in der gegenwärtigen gesamtgesellschaftlichen Großwetterlage (erneut) zu klären, was es heißt, Religionspädagogik „unter gesellschaftskritischem Anspruch“ (EBD., 153) zu betreiben?

59 Vgl. LÖSCH, Bettina: Feministische politische Theorie und politische Bildung: Staat, Demokratie und Politik aus kritischer gesellschaftstheoretischer Perspektive, in: GLOE, Markus / OEFTERING, Tonio (Hg.): Politische Bildung meets Politische Theorie, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2017, 357–376, 366–373.